

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgesellschaft: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Nachrichten 12 bis 14 bezw. Köhlergasse 1. Eingang für Verlag, Expedition und Druckerei: Nachrichtenstraße; für Redaktion: Köhlergasse. — Fernsprechanstalt: Verlag Nr. 1216, Redaktion Nr. 425, Expedition und Druckerei Nr. 512. — Hauptpostamt: Obere Köpplerstr. 34 (Tel. Nr. 1555) und Kargerstr. 7, in Giebichenstein (Tel. Nr. 1463). — Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Pohl in Halle a. S.

Nummer 79

Halle a. S., Montag den 9. November

1914

Ein Ultimatum Chinas an Japan.

Genf, 8. November. Der „Pariser Herald“ meldet aus Newyork: Ein chinesisches Ultimatum an Japan stehe bevor. (W. a. M.)

Der türkische Einmarsch in Aegypten.

(W. S. B.) Konstantinopel, 8. November. Mitteilung des Großen Hauptquartiers: Mit Hilfe Gottes ist die ägyptische Grenze vorgestern von den Ansrigen überschritten worden. Da die russische Flotte in ihre Kriegshäfen sich zurückgezogen hat, hat unsere Flotte Poti, einen der bedeutendsten Häfen des Kaukasus, beschossen und allerlei Schaden angerichtet. Unsere Gendarmen und die auf unserer Seite stehenden Stämme haben die englischen Truppen, welche in Akaba gelandet waren, vernichtet. Vier englische Panzerschiffe, die sich dort befanden, haben sich zurückgezogen, nur ein Kreuzer ist zurückgeblieben.

Der Reichstag zum Falle Tsingtau.

W. S. B. Berlin, 8. November. Anlässlich des Falles von Tsingtau hat der Präsident des Reichstages Dr. Rämpf folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet: Das ganze deutsche Volk ist bis ins Innerste erregt und ergriffen angesichts des Falles von Tsingtau, das bis zum letzten Augenblick todesmutig verteidigt, der Uebermacht hat weichen müssen. Ein Wert deutscher Arbeit, von Ew. Majestät unter freudiger Anteilnahme des Volkes als Wahrzeichen und Stützpunkt deutscher Kultur errichtet, fällt dem Reide und der Habsucht zum Opfer, unter deren Flagge sich unsere Feinde verbunden haben. Der Tag wird kommen, wo die deutsche Kultur im fernen Osten von neuem den Platz einnehmen wird, der ihr gebührt, und die Helden von Tsingtau werden nicht vergeblich ihr Blut vergossen und ihr Leben geopfert haben. Ew. Majestät bringe ich namens des Reichstages die Gefühle zum Ausdruck, die in diesem Augenblick das ganze deutsche Volk beselen. Dr. Rämpf, Präsident des Reichstages.

Das deutsche Vordringen im Westen.

Genf, 8. November. In beiden Richtern unternommen gegen die Deutschen entscheidende Angriffe, besonders in der Umgebung von Namenskette, wo ihre Geschütze die Franzosen und Belgier anwesend in Missetrieten, ebenso bei Kombarde, wo die Gegner mehrere Maschinengewehre verloren. Die vorzüglichsten Aufstellungen der Gegner, von Dürnden oder Dürnden vorzubringen, scheiterten an dem tapferen deutschen Widerstand.

Große deutsche Abteilungen großen Saufgräben, die die Kanäle, die zur Stadt führen, durchschnitten. (W. S.)

50000 Indier in Frankreich gelandet. Kopenhagen, 18. November. Aus Stockholm wird telegraphiert: Hunderttausende aus Indien herüber: 50000 indische Krieger seien nach Frankreich eingeschifft worden.

Zum Falle Tsingtau.

Tosio, 8. November. Der Unterstaatssekretär der Marine erklärte in einem Gelehrten über die Japansikuanfichous, daß Japan während der Dauer des Krieges Tsingtau verhalten und nach dem Krieg Verhandlungen über das Gebiet mit China einleiten werde. (W. S.)

(W. S. B.) Wien, 8. November. Die Mütter beklagen den Fall Tsingtau, der aber unermesslich gemessen sei. Sie wüßten Werte der Bevölkerung und des eigenen Gewandens der kleinen Soldaten, welche gegen eine hundertfache Uebermacht länger als 2 Monate bis zum Ende ausdauerte. Das Fremdenblatt schreibt: Die Weltgeschichte hat wohl kaum ein heldenhafteres Schauspiel gesehen, als die auf verlorenem Posten gehaltenen Verteidiger Tsingtaus es taten. Wir in Österreich-Ungarn sind stolz, daß an diesem Abwehrkampf österreichisch-ungarische Soldaten teilnehmen konnten. Schauer an Schauer mit dem Bundesgenossen kämpften und sein Tap zu ihrem eigenen machen. Nach der Tsingtau zu nehmen, wird jedes Deutschen leiblicher Wunsch sein.

(W. S. B.) Jülich, 8. November. In dem Fall von Tsingtau beweist die „Neue Zürcher Zeitung“, damit erfüllt sich das Schicksal der kleinen deutschen heldenmütigen Soldaten, die genau zwei Monate lang das übermächtige Japan Japan zu halten vermochte, der ganzen Welt ein leuchtendes Beispiel, wessen deutsche Treue und Tapferkeit fähig ist.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Petersburg, 8. November. Die Petersburger Zeitungen kommentieren den bewundernswürdigen Dreißigstunden-Wart, welchen die russischen Armeen ausgeführt haben. Die Russen marschieren auf einer Front, die sich in einer Breite von hundert englischen Meilen erstreckt, vorwärts. Der erste große Kampf wird in der

Nähe von Erzerum erwartet, wo die Türken sich konzentriert haben. Man schätzt die Stärke der dort zusammengezogenen türkischen Truppen auf 90000 Mann. (W. S.)

Auslandsziel: Konstantinopel.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, erließ Kaiser Nikolaus anlässlich des Eintritts des Krieges ein Mandat für die Türkei ein Mandat, in dem es heißt: An vollkommener Ruhe und im Vertrauen auf den Schicksal Gottes wird Ausland diesen neuen Angriff des alten Feindes aller künftigen Völker aufnehmen. Nicht das erste Mal wird es sein, daß Ausland tapfere Kämpen über die türkischen Grenzen zu unterstützen werden. Das Mandat drückt die unerschütterliche Zuversicht aus, die unbedingte Einmütigkeit der Türkei werde die für die verhängnisvolle Unterwerfung nur beschleunigen und Ausland den Weg zur Lösung der künftigen, ihm von den Völkern vermachtem Problem an den Gestaden des Schwarzen Meeres bahnen. Diese Auffassung weiter russischer Kreise, bestätigt ein Telegramm russischer Botschafter in Konstantinopel, nachdem dort Informationen eingegangen, daß die Petersburger Diplomaten die Reichsregierung für das Mandat durch Rußland als ein solches Gesetz des russisch-türkischen Krieges erachtet. (W. S.)

Ein neuer Sieg in Serbien.

Belgrad, 8. November. Amlich wird gemeldet: Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz dauerten die Kämpfe heute den ganzen Tag auf allen Fronten mit unbedeutender Beschäftigung an. Trotz zähen Widerstandes des Gegners, bei dem die Serben „bis an den letzten Mann“ angeschlossen war, wurde im Laufe der Krupa Schanze auf Schanze von weiteren tapferen Truppen erobert. Sie heute 3 Uhr nachmittags und der Serben ein von den Serben für unermessbar gehaltenen wichtiger Zeitpunkt, erklärte. Die Zahl der Gefangenen und der eroberten Geschütze ist bisher nur annähernd bekannt. (W. S. B.)

Vulgarische Rüstungen.

Sofia, 8. November. Der Kriegsminister fordert von der Schatzkanzlei einen außerordentlichen Kredit von 20 Millionen für das Heer. Die Regierung hat ein Ausnahmeverbot für Getreide, Weizenmehl, Viehfutter und andere für die Verteidigung des Landes wichtigsten Dinge erlassen.

Belgrad, 7. November. Sämtliche in Ungarn lebenden Bulgaren haben die Einberufung zu ihren Regimenten erhalten. Die in Pest lebenden Bulgaren sind bereits über Rumänien in ihre Heimat abgereist. Sie wurden von der ungarischen Bevölkerung höchst begrüßt. (W. S.)

Ein Konflikt zwischen Japan und Amerika.

Frankfurt, 8. November. Der „Frankf. Zig.“ wird aus Tokio gemeldet, daß die gesamte Flotte die Marineflotte eines Staates mit dem Vereinigten Staaten wegen Befragung deutscher Anlagungen in der Sibirie zu erörtern beginnt. Diese Befragung sei wegen der Japan durch den Panamanal drohenden Gefahren notwendig geworden. Man rechnet auf englische Unterstützung. (W. S. B.)

Der um sich greifende Buren-Aufstand.

(W. S. B.) Berlin, 8. November. Die Morgenblätter melden, greift der Buren-Aufstand immer weiter um sich.

Der Kaiser über unsere Kavallerie.

Eine Kavallerie in Heinsfeld. Berlin, 8. November. Der Kaiser hat nach Mitteilung eines Arztes am 1. November im Kreise von Offizieren folgende Ansprache gehalten: „Meine Herren! Mit Freuden habe ich gehört, daß sich die Kavallerie tadellos geschlagen hat. Der Kavallerie ist in diesem Kriege eine Aufgabe anvertraut worden, wie ich sie geglaubt hätte. Es ist vielleicht meine Schuld, daß ich in die Friedensausübung nicht das aufnahm, was die Kavallerie hier ausüben mußte. Mit dem Gedenke und dem Entzete hat die Kavallerie gekämpft, und General von Marwitz hat mir gezeigt, daß die Kavallerie ganz und mit Eifer mit der Kavallerie gekämpft hat. Mit Freuden habe ich ersehen, daß die Soldaten nur wegen die Schützengraben verlassen haben, um sich von ihren Truppen etwas zu erholen. Ich hoffe aber, daß die Kavallerie noch Gelegenheiten haben wird, von ihrer Tante Gebrauch zu machen, wenn es mit der Hilfe Gottes, die uns schon so viele Erfolge gesendet hat, gelingen wird, den Feind zu umkreisen.“ (W. S.)

Deutsche Forts an der belgischen Küste.

Stockholm, 8. November. Schwedische Zeitungen sind aus Paris gemeldet. Die Deutschen haben Forts bei Dordrecht und Dordrecht in östlicher Richtung längs des Kanals. Die Führung dieser Arbeiten liegt in den Händen von Marineoffizieren, die von Schiften und Automaten aus die Arbeiten an den Schiften und Gräben beaufsichtigen. Selbstbesuche werden mit darauf gelegt, die Gräben zu besichtigen. Es ist unmöglich, nach Dordrecht zu gelangen. Sämtliche Wege werden besetzt.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Petersburg, 8. November. Die Petersburger Zeitungen kommentieren den bewundernswürdigen Dreißigstunden-Wart, welchen die russischen Armeen ausgeführt haben. Die Russen marschieren auf einer Front, die sich in einer Breite von hundert englischen Meilen erstreckt, vorwärts. Der erste große Kampf wird in der

